

Vollbeschäftigung ist machbar!

Interview mit der Zeitschrift Courage und Margareta Steinrücke, Juni 2005

Zur Person: Margareta Steinrücke ist Arbeitssoziologin und Referentin für Frauenforschung der Arbeitnehmerkammer Bremen. Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem: Soziologie der Geschlechterverhältnisse und dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf; die soziale Ungleichheit und die Neuverteilung von Arbeit. Zusammen mit Petra Frerichs führte sie eine empirische Untersuchung zum Verhältnis von Klasse und Geschlecht durch (Frerichs & Steinrücke Klasse und Geschlecht (1997)). Weiterhin ist sie als Herausgeberin der *Schriften zu Politik & Kultur* von Pierre Bourdieu beim VSA-Verlag bekannt.

1. Diskutiert man heute über Arbeitszeitverkürzung, als einen wichtigen Schritt gegen die Arbeitslosigkeit, wird man oft als Traamtänzer abgestempelt. Wie stehen Sie zu diesem Argument?

Das ist völlig falsch: Die eigentlichen Traamtänzer sind die Propagandisten der Arbeitszeitverlängerung. Alle Untersuchungen zeigen, dass das gesellschaftliche Arbeitsvolumen kontinuierlich gesunken ist, weil die Produktivität enorm zugenommen hat. Wesentliche Gründe dafür liegen in den Veränderungen der Arbeitsorganisation und der Entwicklung der Technologie, insbesondere der Computertechnologie, wobei hier noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Bereits vor 20 Jahren hat der katholische Sozialtheologe Oswald von Nell-Breuning herausgearbeitet, dass wir, wenn wir alle unsinnigen Produktionen weg lassen würden, mit einem Tag Arbeit pro Woche auskommen würden. **Alle hätten Arbeit und alle hätten Zeit!**

Meine These ist: Vollbeschäftigung ist machbar. Allerdings mit einem neuen Typ von Vollzeitbeschäftigung: hier geht es nicht mehr um einen 8-stündigen Arbeitstag an 5 Tagen in der Woche, sondern um eine Vollzeitbeschäftigung mit erheblich reduzierter Wochenarbeitszeit. Dass eine Arbeitszeitverlängerung Arbeitsplätze schaffen würde, ist reine Propaganda der Unternehmenseite.

2. Ein weiteres Argument ist, die 35 Stunden Woche hätte auch keine Arbeitsplätze gebracht; wie sehen Sie das?

Das stimmt nicht. Es ist empirisch nachgewiesen, dass durch die Einführung der 35 Stunden Woche hunderttausende Arbeitsplätze erhalten bzw. neu geschaffen wurden. Vor allem in Branchen mit kontinuierlichem Schichtbetrieb wie z.B. der Druck- und Metallindustrie sind zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden bzw. nicht dem weiteren Rationalisierungsprozess zum Opfer gefallen. Man kann sagen, dass etwa 50% der nominellen Arbeitszeitverkürzung durch Leistungsverdichtung kompensiert wurden und 50% in Beschäftigung umgesetzt wurden. Wir hätten ohne die Einführung der 35 Stunden Woche eine noch viel höhere Arbeitslosigkeit.

3. Welche Bedeutung geben Sie der Arbeitszeitverkürzung unter frauenpolitischen Gesichtspunkten?

Die frauen- bzw. besser die geschlechterpolitische Bedeutung liegt darin, dass

die Arbeitszeitverkürzung die materielle Voraussetzung für eine egalitäre Verteilung der Arbeit ist. Bei unseren heutigen Arbeitsbedingungen von insgesamt oft 10 Stunden Arbeits- und Wegezeit können gar nicht beide Partner voll arbeiten. Dadurch wird wieder die traditionelle „Hausfrauenehe“ oder die sog. „modernisierte Versorgungsehe“ gefördert mit Mann in Vollzeit und Frau mit einem Teilzeitjob. Dies führt wieder zu einer Zementierung der traditionellen Arbeitsteilung in der Familie. Die materielle Abhängigkeit der Frauen gegenüber ihren Männern bleibt bestehen. Die Frauen wollen das nicht, sie wollen finanziell unabhängig von ihrem Mann leben können. Die aktuellen Verhältnisse widersprechen den Wünschen der Frauen total. Neuere Untersuchungen zeigen, dass die Scheidungsraten in der Phase am höchsten sind, wenn das erste Kind ungefähr 3 Jahre alt ist. Zu dieser Zeit hat sich die ungleiche Arbeitsteilung in der Familie wieder etabliert, auch wenn sie vor dem Kind bereits partnerschaftlich organisiert war. Der Mann arbeitet voll, macht womöglich noch Überstunden, bei den Frauen liegt die ganze Hausarbeit. Die bisherige Erziehungsgeldregelung fördert diese Verhältnisse noch. Die Paare sind sehr unzufrieden, auch die Männer wollen mehr Zeit mit der Erziehung der Kinder verbringen. Häufig ist Scheidung die Folge dieser Unzufriedenheit.

4. **Unser Frauenverband Courage setzt sich für die 30 Stunden Woche bei vollem Lohnausgleich ein, da wir der Meinung sind, dass wir auf keinen Cent unseres Lohnes verzichten können. Wie stehen Sie dazu?**

Mit der 30 Stundenwoche bin ich voll einverstanden, allerdings bin ich für einen gestaffelten Lohnausgleich. Das will ich am öffentlichen Dienst verdeutlichen. Dort müsste es m. E. so aussehen, dass der untere und mittlere Dienst einen vollen Lohnausgleich erhält, der gehobene Dienst einen Teilausgleich und der höhere Dienst ab BAT 2a überhaupt keinen Ausgleich. Die Arbeitnehmerkammer Bremen hat eine Mitgliederbefragung durchgeführt, derzufolge Menschen bereit wären, 30 Stunden zu arbeiten, auch ohne Lohnausgleich, wenn sicher ist, dass dadurch Arbeit für alle entsteht und neue Leute eingestellt werden. Insgesamt konnten sich das 66% der Befragten vorstellen. Bei den 18-25jährigen und den Führungskräften waren es sogar 75%. Nicht einverstanden sind sie damit, wenn dies nur zu einer Intensivierung der Arbeit führt. Es muss garantiert sein, dass Leute eingestellt werden. Darin liegt eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaften. Über Tarifverträge muss die Wiederbesetzung der Stellen geregelt werden. Hierzu gibt es ein wichtiges Beispiel, das allerdings wenig bekannt ist. So wurde bei der Deutschen Telekom 2004 ein Beschäftigungssicherungstarifvertrag abgeschlossen. Für alle Beschäftigten wurde die Arbeitszeit von 38 Stunden auf 34 Stunden bei einem Teillohnausgleich festgelegt, der Lohn wird auf der Basis von 35,5 Stunden bezahlt. Die Beschäftigungseffekte durch die 4 Stunden weniger wurden tarifvertraglich fixiert und 1 zu 1 umgesetzt. Damit wurden 10.000 Arbeitsplätze gesichert

5. **Sie sind der Meinung, dass die Gewerkschaften mit einer Arbeitszeitverkürzung in die Offensive kommen sollten, das ist auch unsere Meinung. Wie könnte Ihrer Meinung nach so eine Offensive aussehen?**

Aktuell argumentieren die Gewerkschaften für Arbeitszeitverkürzung, aber sie tun es eher am Rande und sie tun es zu leise. Einerseits ist die Aufsplitterung in so viele Tarifbereiche ein Problem für die Gewerkschaften. Sie stehen in den ver-

schiedenen Bereichen sehr unter Druck. Zur Zeit versuchen die Arbeitgeber unterschiedlichster Branchen, Arbeitszeitverlängerung durchzusetzen. Aber teilweise haben die Gewerkschaften ihre Defensive auch mit verursacht, indem sie Arbeitszeitverkürzung nicht als gesellschaftliches Thema besetzt haben und nicht, genauso gebetsmühlenartig wie die Arbeitgeber ihre „Argumente“ für Arbeitszeitverlängerung ihre viel besseren, weil wirklich sachlich fundierten Argumente für Arbeitszeitverkürzung in die öffentliche Diskussion gebracht haben. Die Gewerkschaften müssten eine Öffentlichkeitsoffensive für die Umverteilung von Arbeit starten, und zwar für Umverteilung von Arbeit als gesellschaftliches Projekt. Immer wenn von Unternehmerseite ein Argument für Arbeitszeitverlängerung kommt, müsste das aufgegriffen und widerlegt werden. Es gibt eine Menge ausgewiesene WissenschaftlerInnen, Arbeitszeitforscherinnen und –forscher, ÖkonomenInnen, GesundheitswissenschaftlerInnen etc., mit deren Hilfe man diese gut auseinander pflücken könnte. Die Unternehmer beweisen ihre Aussagen nicht, werfen sie einfach so in den Raum und wiederholen sie ständig. Diese müssen ständig und immer wieder widerlegt werden. Gleichzeitig müssen positive Beispiele von Arbeitszeitverkürzung wie das bei der Deutschen Telekom, aber auch aus anderen europäischen Ländern wie Frankreich und Dänemark, bei uns viel stärker bekannt gemacht werden.

6. Wie könnten Sie sich eine Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften und Frauenverbänden in dieser Frage vorstellen?

Hier ist eine gute und enge Zusammenarbeit möglich und notwendig. Die Gewerkschaften müssen die frauen- und familienpolitischen Aspekte, wie sie oben dargestellt wurden, viel mehr in ihre Argumentation aufnehmen. Das ist eine von den Gewerkschaften leicht vernachlässigte Argumentationsseite, die aber eine sehr große Bedeutung hat. Deshalb ist es wichtig aber auch möglich, hier die Einheit von Gewerkschaften und Frauenverbände herzustellen.